

Inhaltsverzeichnis/Table of Contents

I. Schwerpunkt: Daniel Kehlmann

ANDREA ALBRECHT

“Im Reich der Logik sind die Toten noch da.”

Zu Daniel Kehlmanns *Geister in Princeton*

Daniel Kehlmann setzt sich in seinem kontrovers aufgenommenen Bühnenerstling *Geister in Princeton* (2011) mit dem Logiker Kurt Gödel sowie mit dessen wissenschaftlichem Oeuvre auseinander. Er greift unter anderem Gödels zeitphilosophische Ansichten auf, um diese – so die erste These des Beitrags – im Stück nicht nur zu thematisieren, sondern durch die dramatische Struktur auch zu exemplifizieren. Der ‘Fall Gödel’ dient dem Autor – und dies ist die zweite These – zum Ausloten der Möglichkeiten und Grenzen logisch-wissenschaftlicher Welterfassung unter den Bedingungen endlicher menschlicher Existenz. Kehlmanns Drama zeigt somit einmal mehr, dass es ihm bei der literarischen Verarbeitung historischer und wissenschaftlicher Stoffe primär um gebildete Unterhaltung geht, die den Rezipienten zu metaphysischen Spekulationen anregen kann.
(andrea.albrecht@ilw.uni-stuttgart.de)

15

MORITZ BASSLER

Genie erzählen: Zu Daniel Kehlmanns Populärem Realismus

Daniel Kehlmanns Erzählprosa ist, so die These, in ihren Verfahren typisch für einen Populären Realismus, der als eine Art von International Style die gegenwärtige Romanliteratur dominiert. Die magischen Elemente, auf die der Autor in seiner Poetologie besonderen Wert legt, sowie insbesondere das rekkurrente Erzählen von (vor allem mathematischen) Genies, das seine Romane von *Beerholms Vorstellung* bis *Die Vermessung der Welt* prägt, werden dabei als uneingelöste Versprechen einer tieferen literarischen Bedeutung analysiert, die dem Werk einen Midcult-Charakter verleihen. Diese verfahrensästhetischen Befunde werden sowohl in den Kontext von Kehlmanns eigenen poetologischen Überlegungen zu einem ‘magischen’ oder ‘gebrochenen’ Realismus gestellt als auch, wenngleich knapp, auf die Möglichkeiten poetischer Produktivität im realistischen Erzählen der Gegenwartsliteratur hin perspektiviert.

(mbassler@uni-muenster.de)

37

FRIEDHELM MARX

Dunkle Geschichten: Daniel Kehlmanns Gespenster

Im Werk Daniel Kehlmanns treten unentwegt Gespenster auf: Sie mischen sich ein, wenn Unheil droht, wenn das Leben der Protagonisten eine entscheidende Wende nimmt oder gar auf dem Spiel steht. Als Agenten der Störung durchbrechen sie die gewohnten Ordnungen des Raums und der Zeit, mitunter greifen sie gar in den Akt des Schreibens ein. Im Unterschied zu den Erzählmustern des Magischen Realismus lösen Kehlmanns Gespenster allerdings durchweg Irritationen und komplexe Reflexionsschleifen aus. Ihr Auftritt bewirkt, was zur Signatur der Kehlmann'schen Prosa gehört: eine substantielle Verstörung der geläufigen Selbst- und Weltwahrnehmungen. Der Beitrag konzentriert sich vor allem auf die jüngsten Erscheinungsformen der Gespenster in Kehlmanns Roman *F* (2013) sowie der Erzählung "Du hättest gehen sollen" (2016) und ihre poetologischen Funktionen.
(friedhelm.marx@uni-bamberg.de)

INA ULRIKE PAUL

Autorfunktion, Autorfiktion:**Schriftstellerfiguren bei Daniel Kehlmann**

"Jetzt beginnt für Sie die Zeit, wo alle mehr über Sie wissen als Sie selbst", gab Günter Grass seinem jüngeren Kollegen Daniel Kehlmann nach dessen Welterfolg mit dem Roman *Die Vermessung der Welt* (2005) auf den Weg. Der deutsch-österreichische Autor, der den 'magischen Realismus' in der deutschen Gegenwartsliteratur wiederbelebte, fand eine Strategie, sich ein Mitspracherecht bei der Wissensansammlung über sich und sein Werk zu erhalten: Während er in seinen Büchern inter- und paratextuell ironisch mit der Figur und der Funktion des Schriftstellers spielt, wird er nicht müde, in seinen zahlreichen Medienkontakten die Rolle des Autors, die Bedeutung anderer Kollegen und Kolleginnen für sein Schreiben und seine poetologischen Reflexionen zu erläutern.
(papu@zedat.fu-berlin.de)

HARTMUT VOLLMER

Erzählerische Inszenierungen rätselhafter "Zufallsschicksale": Daniel Kehlmanns Roman *F*

Rekurrend auf den enigmatischen Titel von Daniel Kehlmanns 2013 erschienenem Roman *F*, untersucht der Beitrag die erzählerisch miteinander verknüpften zentralen Themen des Buches: 'Familie (Friedland)', 'Schicksal (Fatum)', 'Selbstbestimmung und Zufall', 'Wahrheit und (fälschende) Fiktion'. Die Familie des Schriftstellers Arthur Friedland und seiner drei Söhne Martin, Eric und Iwan, die unterschiedliche Lebensbereiche repräsentieren – Religion und Kirche, Wirtschafts- und Finanzwelt, Kunst- und Kulturbetrieb –,

57

exemplifiziert Formen und Auswirkungen der betrügerischen Existenz. Wie die Untersuchung darlegt, führt Kehlmann die Suche seiner schwindelnden Protagonisten nach einem selbstbestimmten Leben zur Konfrontation mit "Zufallsschicksalen", die der Autor als ein virtuoses Spiel literarischer Fiktion inszeniert.

(hvollmer@leuphana.de)

II. Einzelinterpretationen: Ethik und Zeikritik

SUSAN C. ANDERSON

Travel and Return: Christoph Ransmayr's *Die Schrecken des Eises und der Finsternis* and *Atlas eines ängstlichen Mannes*

Ransmayr's novel and short stories connect travel writing or writing on self-discovery with calling into question the transformations that travel brings about. The argument in this essay builds on ideas of Jean-Didier Urbain, who investigates questions of tourism and identity, and Dean MacCannell, who concentrates on the ethics of sightseeing. Ransmayr reworks notions of identity transformation to stress the need for repeated efforts at self-growth, represented in his texts as a desire to start a new journey or tell a new story. His skepticism about returning home as a different individual captures the dialectic that MacCannell and Urbain do not address: that of needing both distanced reflection and affective connection to perceive differently and acknowledge one's own otherness.
(susana@uoregon.edu)

121

BJÖRN MOLL

"Europavergiftung": Südsee, Tropen und die Krankheit der Hochkultur in Christian Krachts *Imperium*

145

Der Beitrag beschäftigt sich mit Christian Krachts *Imperium* und stellt die Frage, welche Funktion der Südsee als Handlungsort des Romans zukommt. Er stellt dabei folgende Thesen auf: Im Text werden Südsee- und Tropendiskurs miteinander verbunden, der Wahnsinn August Engelhardts geht zurück auf eine 'Tropikalisierung' der Südsee. Engelhardts gescheiterte Identitätsbildung kann so anhand einer Sequentialisierung der Elemente der beiden Diskursbereiche illustriert werden. Der Text äußert zugleich eine Kritik an der Hochkultur, indem diese (etwa als Lektüre von Klassikern) zu mentaler und körperlicher Erkrankung führt. Die gleichzeitige Einbindung der Unterhaltungskultur setzt das popkulturelle Projekt narrativ partiell um. Zuletzt vermitteln diese Bereiche auch die beiden im Text genannten "Imperi[en]" Deutsches Reich und Vereinigte Staaten, was im Rahmen eines posthistorischen Schreibens kontextualisiert wird.
(b.moll@uni-koeln.de)

101

BRIGITTE ROSSBACHER

The Legend of Litzy Philby:

Barbara Honigmann's *Ein Kapitel aus meinem Leben*

This article reads *Ein Kapitel aus meinem Leben* (2004) as Barbara Honigmann's "story of telling the story" of her mother's implication in Soviet espionage. From 1934–1946, Litzy Honigmann was married to Kim Philby, a Cambridge Spy and one of the most infamous double agents of the Cold War era. Many Philby biographies point to Litzy's role as the possible recruiter of the young Philby. This article argues that the mother's oral testimony first quoted in *Ein Kapitel aus meinem Leben* constitutes a response to her often impudent portrayal in these biographies. At the same time, it draws attention to narrative strategies that authenticate the memoir of an elusive woman whose creed it was to "lie so close to the truth."

(rossbach@uga.edu)

MONIKA SHAFI

"Nobody loves a refugee":

The Lessons of Jenny Erpenbeck's Novel *Gehen, Ging, Gegangen*

This article analyses the representation of refugees and the value of empathy in Jenny Erpenbeck's recent novel *Gehen, Ging, Gegangen* (2015). Using the format of a lesson, Erpenbeck critiques German and European asylum regulations and the concept of the nation state, and she queries migrations' social, economic, and political causes in their indelible link to globalization. Crucially, the novel offers, as I will show, an alternative, post-national vision of inclusion and community that is based on a pragmatic cosmopolitanism. This model is practiced in a private residence which has been turned into a refugee shelter. As a foremost example of transnationalism, the novel emphasizes the ethical power of literature to foster insight, compassion, and action.

(mshafi@udel.edu)

165

III. Einzelanalysen: Poetologie und Ästhetik

ANKE S. BIENDARRA

**Die Poetikvorlesungen Juli Zehs und Terézia Moras:
Beispiele narrativer und feministischer Ethik**

In den letzten Jahren zeigt sich in der deutschsprachigen Literatur ein gesteigertes Interesse an Ethik und Moral, was sich unter anderem als Reaktion auf die immer komplexeren politischen, sozialen und ökologischen Probleme der Gegenwart verstehen lässt. Da Poetikvorlesungen im Kern um existentielle Fragen kreisen, die häufig eine Schnittmenge mit ethischen Problemstellungen besitzen, werden sie hier als ideales Genre identifiziert, um auf dem

209

literarischen Markt symbolisches kulturelles Kapital zu akkumulieren. Anhand von Juli Zehs und Terézia Moras poetologischen Texten und neuerer Prosa illustriert der Aufsatz, inwiefern beide Autorinnen eine narrative und feministisch geprägte Ethik erörtern und durchzusetzen versuchen, die das Individuum in den Mittelpunkt stellt. Ziel ist es, dem öffentlichen Macht-diskurs ein auktoriales Ethos entgegenzusetzen.
(anke.biendarra@uci.edu)

JOHANNA CANARIS

"das prinzip der schraube":

Kathrin Röggla's diskursiver Realismus

In Kathrin Röggla's Gesamtwerk findet sich eine intensive Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit und der Möglichkeit ihrer Darstellung. Während diese Auseinandersetzung bezüglich ihrer fiktionalen Texte bereits aufgearbeitet ist, fokussiert der vorliegende Beitrag Röggla drei Reihen von Poetikvorlesungen auf mehreren Ebenen. Zum einen findet in den Vorlesungen eine Auseinandersetzung mit der Thematik des Realismus statt, welche ihrerseits immer zur Disposition gestellt wird. Zum anderen kann an ihnen Röggla Prinzip, sich der Wirklichkeit zu nähern und diese in einen ästhetisch geformten Text einzuschreiben, was sie selbst als "das prinzip der schraube" bezeichnet, nachvollzogen werden. Dabei wird deutlich, dass sich die Vorlesungen mit unterschiedlichen theoretischen Diskursen auseinandersetzen sowie die Wirklichkeit als aus Diskursen bestehend beschreiben. Röggla Ästhetik kann als diskursiver Realismus bezeichnet werden.

(canaris@mail.upb.de)

233

EWA WOJNO-OWCZARSKA

Mediale Bilder und filmische Narration bei Kathrin Röggla

Der Beitrag untersucht medial inspirierte Erzählformen in Kathrin Röggla Werk. Eigene Aussagen der Autorin lassen auf die Beweggründe für ihre Sprachskepsis schließen. Einfluss auf ihr Werk üben bestimmte zeitgenössische Filmemacher aus, deren Produktionen sowohl die Thematik von Röggla Texten als auch die Erzähltechnik selbst beeinflussen. Die Schriftstellerin gilt als Repräsentantin des literarischen Kinostils, dessen Merkmale anhand von ausgewählten Textbeispielen vorgestellt werden. In Übereinstimmung mit Susan Sontag kritisiert die Autorin zudem die negative Wirkung sensationsversessener Medien auf die Sensibilität der Rezipienten. Röggla sieht ihre Zeitgenossen als Voyeure und zeigt, wie Film und Fernsehen das Bewusstsein der Zuschauer nachhaltig verändern.

(ewawojno@poczta.onet.pl)

257

MAREN LICKHARDT

**Gerhard Roths *Landläufiger Tod und Über Bienen:*
Zur Poetologie sozialer Insekten**

Bienen haben in der Literatur- und Kulturgeschichte eine lange Tradition als Staatsmetapher für die Monarchie und als poetologisches Bild für dichterische Veredlungsprozesse. Gerhard Roth weist der Semantik der Bienen in seinem Roman *Landläufiger Tod* und dem Foto-Essay-Band *Über Bienen* größte Bedeutung zu. Der Artikel untersucht, welche Diskursbestände Roth mit der Verhandlung der Bienen aktualisiert. Es wird herausgearbeitet, wie ambivalent er diese Diskurse bewertet und im Dienst einer umfassenden Kulturkritik, insbesondere an der österreichischen Gegenwart, gegeneinander ausspielt. Zudem wird gezeigt, wie Roths experimentelle Gestaltung des Romans analog zur Organisation eines Bienenschwärms, also als Einheit aus frei schwebenden Elementen, noch deutlicher der Subversion traditioneller Versatzstücke dient. Das widerständige Potential der literarästhetischen Dimension gegenüber landläufigem Wissen wird anhand von Roths Texten besonders deutlich.
(maren.lickhardt@online.de)

SERGE YOWA

Literatur als kulturelles Gedächtnis: Ruth Klügers ‘Ghosting’ und inter(kon)textuelles Schreiben in *weiter leben/ Still Alive*

Ruth Klüger hat ihr Erinnerungsbuch *weiter leben* im Sinne eines komplexen Konstrukts zwischen Erinnerung und kritischer Auseinandersetzung mit “kollektivem Gedächtnis” konzipiert. Die durch einen provozierenden Umgang mit den Toten und den Erinnerungskulturen sichtbar werdende Nicht-Einordenbarkeit des Buches in konventionelle Muster und die darin aufgebauten Brüche machen seinen spezifischen Charakter aus. Mit einem anderen Blick geht der Aufsatz diesem innovativen und provokativen Ges-tus der Autobiografie auf den Grund. Dabei arbeitet er die zum Einsatz kommenden intertextuellen und postkolonialen Zusammenhänge sowie deren Implikationen hinsichtlich der Gedenkproblematisierung heraus. Es wird deutlich, dass Klügers Text durch spezifische mnemotechnische Strategien zum paradigmatischen Fall eines “Gedächtnisraums” avanciert. An seinem Beispiel wird die These von Literatur als privilegierter Ort der Konstruktion eines kulturellen und globalen Gedächtnisses plausibilisiert.
(sergeyowa@gmail.com)

283

303

Rezensionen/Book Reviews

- | | |
|--|-----|
| KNAUP, ANNA KATHARINA. <i>Der Männerroman. Ein neues Genre der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur.</i> (Esther K. Bauer) | 327 |
| CATANIE, STEPHANIE / FRIEDHELM MARX (Hgg.). <i>Über Grenzen. Texte und Lektüren der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur.</i> (Erika Berroth) | 329 |
| DEEG, CHRISTIAN JENS / MARITINA WERNLI (Hgg.). <i>Herta Müller und das Glitzern im Satz. Eine Annäherung an Gegenwartsliteratur.</i> (Bettina Brandt) | 331 |
| CADUFF, CORINA / ULRIKE VEDDER (Hgg.). <i>Gegenwart schreiben. Zur deutschsprachigen Literatur 2000-2015.</i> (Michael Braun) | 333 |
| FAUTH, SØREN R. / ROLF PARR (Hgg.). <i>Neue Realisten in der Gegenwartsliteratur.</i> (Helga G. Braunbeck) | 335 |
| BECK, SANDRA / KARTIN SCHNEIDER-ÖZBEK (Hgg.). <i>Gewissheit und Zweifel – Interkulturelle Studien zum kriminalliterarischen Erzählen.</i> (Sascha Gerhards) | 337 |
| BAER, HESTER / ALEXANDRA MERLEY HILL (Eds.). <i>German Women’s Writing in the Twenty-First Century.</i> (Katharina Gerstenberger) | 339 |
| KRUMREY, BIRGITTA. <i>Der Autor in seinem Text. Autofiktion in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur als (post-)postmodernes Phänomen.</i> (Johannes Görbert) | 340 |
| HERRMANN, LEONHARD / SILKE HORSTKOTTE. <i>Gegenwartsliteratur. Eine Einführung.</i> (Gundela Hachmann) | 343 |
| MILEVSKI, URANIA. <i>Stimmen und Räume der Gewalt. Erzählen von Vergewaltigung in der deutschen Gegenwartsliteratur.</i> (Alexandra M. Hill) | 346 |
| PIEPER, IRENE / TOBIAS STARK (Hgg.). <i>Neue Formen des Poetischen. Didaktische Potenziale von Gegenwartsliteratur.</i> (Stephanie Kroesen) | 347 |
| RAß, MICHAELA NICOLE. <i>Bilderlust – Sprachbild: Das Rendezvous der Künste. Friederike Mayröckers Kunst der Ekphrasis.</i> (Edith Anna Kunz) | 350 |
| HACHMANN, GUNDELA. <i>Zeit und Technoimagination. Eine neue Einbildungskraft in Romanen des 21. Jahrhunderts.</i> (Natalie Moser) | 352 |
| SILL, OLIVER. <i>Sexualität und Sehnsucht. Die Liebe in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur.</i> (Jonas Nesselhauf) | 354 |
| NOWOTNICK, MICHAELA. <i>Die Unentrinnbarkeit der Biographie. Der Roman “Rote Handschuhe” von Eginald Schlattner als Fallstudie zur rumäniendeutschen Literatur.</i> (Corina L. Petrescu) | 356 |
| ETTE, OTTMAR. <i>Writing-between-Worlds. TransArea Studies and the Literatures-without-a-fixed-Abode.</i> (Elke Segelcke) | 359 |
| SCHÜTTE, UWE (Hg.). <i>Über W.G. Sebald. Beiträge zu einem anderen Bild des Autors.</i> (Anna Seidl) | 362 |

FAUSER, MARKUS / MARTIN SCHIERBAUM (Hgg.). <i>Unmittelbarkeit. Brinkmann, Born und die Gegenwartsliteratur.</i> (Heribert Tommek)	364
Editorische Notiz/Editorial Note	369

ANDREA ALBRECHT

“Im Reich der Logik sind die Toten noch da.” Zu Daniel Kehlmanns *Geister in Princeton*

In einer seiner Frankfurter Poetik-Vorlesungen kontrastiert Daniel Kehlmann am Beispiel eines Berichts des Mathematikers und Science Fiction-Autors Rudy Rucker die Gesetze der Wirklichkeit mit denen der literarisch-fiktionalen Darstellung. Rucker hatte in seinem populärwissenschaftlichen Buch *Infinity and the Mind* (erstmals 1982) unter anderem von seinen Gesprächen mit dem Logiker Kurt Gödel (1906-1978) berichtet und einen Traum geschildert, in dem er am Bett des schon todkranken Logikers saß:

There was a chess board on the covers in front of him. Gödel reached his hand out and knocked the board over, tipping the men onto the floor. The chessboard expanded to an infinite mathematical plane. And then that, too, vanished. There was a brief play of symbols, and then emptiness – an emptiness flooded with even white light. (Rucker, 171)

Kehlmann erzählt diese kurze Episode in seiner Vorlesung nach und kommentiert sie wie folgt:

Was bedeutet das? Nichts. Es braucht ja auch nichts zu bedeuten. In einem Roman dürfte man so etwas nicht machen, denn dort müsste es einen Sinn haben. Eine Erzählung muss wahrscheinlich sein und doch unvorhersehbar, etwas, das im selben Moment naheliegend und unwahrscheinlich ist, verbietet sich. Die Wirklichkeit aber braucht weder den Gesetzen der Dramaturgie zu folgen noch denen des guten Geschmacks, sondern nur den allzeit unvollständigen Regeln der Logik. Die Wirklichkeit leistet sich sogar ein symbolschweres Schachbrett, und in der banalen Wirklichkeit bekommt Rudy Rucker am nächsten Tag die Nachricht, dass Kurt Gödel in dieser Nacht gestorben ist. (Kehlmann 2015, 170)

Kehlmann dient Ruckers autobiographisch autorisierte Erinnerung als Beispiel für eine (faktuale) Erzählung, die über ein wirkliches Erlebnis berichtet und folglich nur den Gesetzen der Wirklichkeit